STADTMANNHEIM²

Entwicklungs-konzept Innenstadt

Mannheimer Modell

EKI.MA

INTRO

WARUM DAS MANNHEIMER MODELL? EKI ALS MARKE!

Integrierte Konzepte zur Innenstadtentwicklung gehören heute zu den wichtigen Planungsaufgaben von Kommunen. Auch das Bundesforschungsprojekt „Weißbuch Innenstadt“ unterstützt die Relevanz des Themas auf nationaler Ebene. Es zeigt, dass Innenstädte zum Schmelztiegel für viele städtische Entwicklungen und damit Barometer für die gesamtstädtische Zukunft geworden sind.
Mit dem Entwicklungskonzept Innenstadt (EKI) etabliert die Stadt Mannheim seit 2006 ein festes Navigationssystem für die Innenstadtentwicklung. Die Initiative geht auf verwaltungsinterne Netzwerke sowie den bürgerschaftlichen „EKI Arbeitskreis“ zurück, der einen weitsichtigen Rahmen steckte und den gesamten EKI-Prozess produktiv begleitet hat.
EKI hat sich mittlerweile zu einer Marke mit überregionaler Ausstrahlung entwickelt. Aus der zunächst lokalspezifischen Herangehensweise hat sich ein übertragbares Modell entwickelt, dessen Instrumente und Methoden auch in anderen Planungskontexten zu tragfähigen Lösungen führen können. Die Innovation dieses Modells zeigt sich in mindestens drei Bereichen:

- Alle Schritte von der räumlichen Potenzialanalyse über das strategische, übergeordnete Gesamtkonzept bis hin zur Umsetzung der konkreten lokalen Projekte werden durch eine breite Bürgerbeteiligung verbunden.
- Vielfältige innovative Dialog- und Planungsformate wurden entwickelt, um die zentralen Schwerpunktthemen zu identifizieren, Spannungsfelder zu definieren und schließlich Handlungsräume mit Projekten zu entwickeln.
- EKI ermöglichte in jeder Phase eine enge Vernetzung von Akteuren, Verwaltung und Politik.

Durch diese Markenzeichen ist EKI zu einem Erfolgsprojekt geworden, das sich mitten in der Umsetzung befindet und von der breiten Bürgerschaft getragen wird.

Hier entsteht ein neues Bewusstsein, Collage aus EKI Phase 1

vorwort

Mannheim hat den Anspruch, „Bürgerstadt“ zu sein. „Bürgerstadt“ bedeutet: Wir gestalten Mannheim gemeinsam. Wie stark diese Kultur in Mannheim ausgeprägt ist, zeigt das „Entwicklungskonzept Innenstadt (EKI)“.
EKI haben wir von 2006 bis 2009 als perspektivische Entwicklungsstrategie für die Mannheimer Innenstadt in einem offenen, breit angelegten Planungs- und Beteiligungsprozess entwickelt, der viele Erfahrungen für künftige Beteiligungsprozesse mit sich brachte. Mit EKI haben wir gelernt, in vielen Gesprächen, Veranstaltungen und Auseinandersetzungen ein gemeinsames Bild entstehen zu lassen, in welche Richtung sich unsere Innenstadt entwickeln soll. Dieses Bild ist bestimmend für die öffentlichen Planungen und Projekte und Orientierung für Private. Es ist zudem selbstverständliche Grundlage für unser gemeinsames Agieren und Handlungsprogramm der Mannheimer Innenstadt.
Ich freue mich auf den weiteren Weg der gemeinsamen Gestaltung der Innenstadt.

Mit dem Planungs- und Beteiligungsprozess EKI haben wir uns gemeinsam auf den Weg gemacht, die Innenstadt für künftige Herausforderungen zu stärken. Das ist gerade jetzt wichtig, denn Mannheim hat zurzeit, auch in der Innenstadt, so viel Stadtentwicklung wie noch nie. Hier leben rund zehn Prozent der Einwohner Mannheims, ein beachtlicher Prozentsatz. Doch der urbane Mix aus Wohnen, Einkaufen, Gewerbe und Ausgehen birgt auch Konfliktpotenzial. Und die Investitionen von derzeit rund 700 Mio. Euro – allein in der Innenstadt – verändern das Gesicht der gewohnten Quartiere und der vertrauten Umgebung.

Daher ist es gut, dass wir uns über EKI schon frühzeitig gemeinsam mit der Bürgerschaft intensiv austauschen konnten. 100 Ideen wurden gesammelt und in der weiteren Zusammenarbeit mit Bürgerschaft, Institutionen, Vereinen, Verwaltung und der begleitenden Planungsbüros astoc und studio uc entstanden daraus übergreifende Konzepte und konkrete, zum Teil bereits umgesetzte, Projekte. Viele der aktuellen Investitionen, wie z. B. der Neubau in Q6/7 oder die entstehenden Wohngemeinschaften in C7, sind an der Stelle verortet, wo aus dem EKI heraus thematische Bezüge aufgezeigt worden sind.

Die vielen, oft kleinen Projekte sowie die großen Ideen gilt es nun in den nächsten Jahren weiter umzusetzen und dafür Mittel bereit zu stellen. Die vorliegende Broschüre zeigt den frühen Mannheimer Weg zu mehr Beteiligung und einer aktiven Gestaltung unserer Stadt auf. Ich bedanke mich ganz herzlich bei den vielen Mitwirkenden, die im Prozess von 2006 bis heute mitgearbeitet haben.

Oberbürgermeister
Dr. Peter Kurz

Bürgermeister
Lothar Quast

inhalt

1 Intro
3 Vorwort
4 Inhalt

POSITIONIERUNG
7 Die Rolle von Bürgerbeteiligungsprozessen
8 Ausgangssituation Innenstadt Mannheim

MANNHEIMER MODELL
13 Der EKI-Prozess
14 Phase 1: 2006 – 2007
18 Phase 2: 2008 – 2009
19 Phase 3: 2009
20 Phase 4: 2009 – ...

SPANNUNGSFELDER
23 Einleitung Spannungsfelder
24 Boulevard
26 Metropole
28 Nachbarschaft
30 Brückenschlag
32 Integration
34 Kulturquadrate
36 Perspektive Rhein
38 Bestandsaufnahme

FAZIT
41 Rückblick und Ausblick

44 Impressum

Mit der Idee, eine Marke für die türkische Ökonomie in der Innenstadt aufzubauen, will ich die Berührungsängste zwischen jeglichen Kulturen aus der Welt schaffen. Es ist schön in Mannheim, dass ein Stück Orient geschaffen wurde.

Özgür Baklan, Bürger / Unternehmer

Wohnen und Events unter einen Hut bringen und Erhalt von Paradeplatz und Stadtbücherei als Begegnungsorte in der Oberstadt

Michelle Bogdanov, Bürgerin

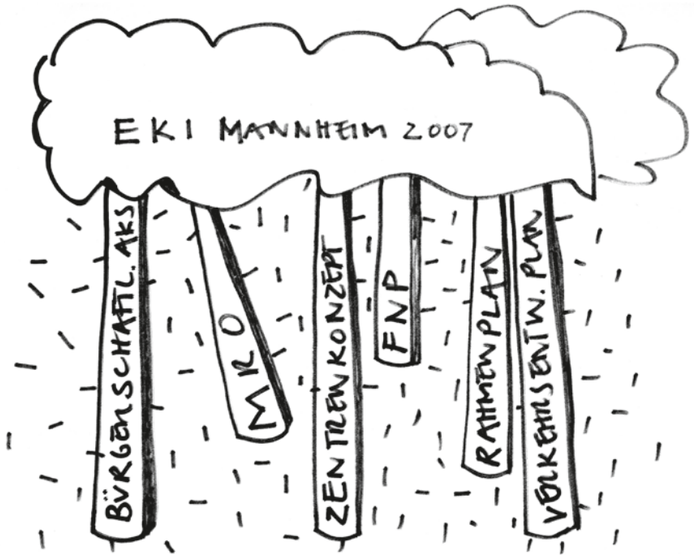
Positionierung

Die Rolle von Bürgerbeteiligungsprozessen

Mannheim will Bürgerstadt mit einer lebendigen Stadtgesellschaft sein. Dafür stehen auch die im folgenden Kapitel erklärten sieben strategischen Ziele in Mannheim. Eine Stärke Mannheims ist die außergewöhnliche Identifikation der Mannheimerinnen und Mannheimer mit ihrer Stadt. Bürgerbeteiligung und die Gestaltung von demokratischen Entscheidungsprozessen ist mittlerweile zu einem zentralen Diskussionsfeld in Deutschland geworden. Mannheim hat bereits im Jahr 2007 die Stärkung bürgerschaftlicher Beteiligung zum Gegenstand der kommunalen Strategie erklärt und ist hier neue Wege gegangen. Dabei wurden in den vergangenen Jahren in einer Vielzahl von Projekten Erfahrungen mit unterschiedlichen Beteiligungsformen gesammelt. Bürgerbeteiligung wird in Mannheim ganz verschieden umgesetzt - von den regulären Angeboten der Bürgersprechstunde mit dem Oberbürgermeister, über Telefonhotlines, verschiedenen online-Formaten bis hin zu den zahlreichen quartiersbezogenen Beteiligungsverfahren im Stadtteil.

Dabei geht es nicht allein um die Akzeptanz von Entscheidungen. Es geht darüber hinaus auch um die Verbesserung der Qualität von Planungen und Entscheidungen sowie um die Aktivierung zur Teilhabe an Entscheidungs- und vor allem auch Umsetzungsprozessen.

Ziel muss es sein, eine Steigerung der Legitimität des kommunalpolitischen Handelns zu erreichen. Deshalb brauchen Beteiligungsprozesse ein klares Erwartungsmanagement und eine Verständigung über Verfahrensregeln. Bei allen Aspekten der Bürgerbeteiligung muss stets klar und deutlich kommuniziert werden, welche Rolle der Gemeinderat im Prozess hat. Der Gemeinderat als repräsentative demokratische Struktur steht jeweils immer am Anfang eines Teilprozesses und dessen Ende.



Skizze zur Verbindung von wichtigen Einzelkonzepten im EKI-Prozess

An der Ausweitung und der Professionalisierung von Beteiligungsprozessen führt kein Weg vorbei. Es ist aber auch klar erkennbar, dass mit einem nicht qualitativen, sondern rein quantitativen Wachstum von Beteiligungsprozessen bei beliebigen Themen eine Überforderung sowohl der Verwaltung wie auch der Öffentlichkeit eintritt. Es geht um ein Mehr an Qualität.

Die Einbindung in eine Gesamtstrategie, die Herstellung von Transparenz und die Sicherstellung von Repräsentativität bzw. die Unterstützung von schwächeren Gruppen sind dabei unverzichtbar. Bürgerbeteiligung bedeutet, das „Wissen und Engagement der Vielen“ ernsthaft und methodisch gut zu nutzen. Das heißt aber auch, dass möglichst viele Menschen und Perspektiven einbezogen werden müssen. Es geht darum, die Kompetenz der Bürgerinnen und Bürger durch neue Beteiligungsformen stärker zu nutzen sowie durch Teilhabe die politische Willensbildung der Bürgerinnen und Bürger zu fördern. Instrumente der Aktivierung und Partizipation müssen entwickelt werden, damit eine intensivere Partnerschaft zwischen Bürgerschaft und Verwaltung entstehen kann.

Fachbereich Rat, Beteiligung und Wahlen

Ausgangs-situation Innenstadt Mannheim

Mannheim – mit etwa 325.000 Einwohnern die zweitgrößte Stadt Baden-Württembergs – ist im äußersten Nordwesten des Landes am Zusammenfluss von Rhein und Neckar gelegen.
Die ehemalige Industriestadt hat heute den Strukturwandel hin zu einem bedeutenden Handels- und Dienstleistungszentrum der Metropolregion Rhein-Neckar weitgehend vollzogen. In aktuellen Städtevergleichen, egal ob zur Wirtschaftskraft, Beschäftigungsentwicklung, Lebensqualität, zum Einzelhandel oder zum Immobilienmarkt, ist Mannheim unter den größten deutschen Städten immer auf einem der vorderen Ränge zu finden. Mit der Ansiedlung der Popakademie, seiner facettenreichen Kulturszene und der gut vernetzten Kreativwirtschaft hat sich Mannheim in den vergangenen Jahren auch als Kreativstadt national etabliert. Die städtische Gesamtstrategie change[2] setzt darauf, ebendiese stadteigenen Stärken zu nutzen und das Stadtprofil zu schärfen. Hierzu sind sieben strategische Ziele entwickelt worden:

- Stärkung der Urbanität
- Talente überdurchschnittlich gewinnen und halten
- Zahl der Unternehmen und (qualifizierten) Arbeitsplätze in Mannheim steigern
- Toleranz bewahren, zusammen leben
- Bildungserfolg der in Mannheim lebenden Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen erhöhen
- Die zentralen Projekte „Kulturhauptstadt 2020“ und Masterplan Kreativwirtschaft erfolgreich umsetzen
- Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements und der Mitwirkung.

Die Innenstadt prägt in der Wahrnehmung das Bild der Stadt. Die Mannheimer „Quadrate“ – mit ihrem schachbrettartigen Grundriss eines der wichtigen Markenzeichen der Stadt – bilden gemeinsam mit dem angrenzenden Jungbuschquartier den Stadtteil Innenstadt/Jungbusch. Im Vergleich mit anderen Städten dieser Größenordnung weist die Mannheimer Innenstadt eine sehr hohe Einwohnerdichte auf. Auf einer Fläche von 4,5 qkm wohnen rund 33.000 Menschen, darunter etwa 19.600 Migrantinnen und Migranten. Die Innenstadt ist dementsprechend multikulturell geprägt: etwa 170 Nationen leben hier zusammen. Ein hohes Maß an Toleranz und Weltoffenheit zeichnet die Mannheimer aus. Geradezu symbolische Bedeutung hat in der westlichen Innenstadt die unmittelbare Nachbarschaft der Yavuz Sultan Selim Moschee, der Synagoge der jüdischen Gemeinde Mannheim und der Katholischen Liebfrauen-Kirche.
In der Innenstadt konzentrieren sich in besonderem Maß hohe Wanderungsbewegungen, Integrationsaufgaben und die zunehmende Konkurrenz innerstädtischer Funktionen wie Handel, Arbeiten, Wohnen und Freizeit. Die Nutzungskonkurrenz führt wiederum zu einer Zunahme an Belastungen wie Dichte, Lärm und Verkehr.
Im Bewusstsein ihrer facettenreichen Struktur startete die Stadt 2006 ein neues Planungsverfahren mit dem Ziel das ausgeprägte Nebeneinander vielfältiger Räume und Kulturen zu einem Katalysator für künftige Entwicklungen zu machen. In dem Entwicklungskonzept Innenstadt Mannheim (EKI) haben sich Stadtverwaltung, interessierte Bürgerinnen und Bürger, Initiativen und Verbände auf ein Experiment eingelassen: die Bürgerbeteiligung an einer gesamtinnerstädtischen Planungsstrategie.

Mannheims Visitenkarte: die Planken und der Wasserturm

Oben: Multikulturelle Vielfalt, die verlängerte Jungbuschstraße zwischen den G- und H-Quadraten
Unten: Neues Wohnen in Baugruppen in den Quadraten in C 7

Der Neckar ist durch seine Lage ein besonderer Naherholungs- und Naturerlebnisraum für die Innenstadt. Die Überwindung der verkehrstechnischen Barrieren und eine bessere Anbindung der Innenstadt an den Fluss halte ich für eines der wichtigsten EKI-Projekte.

Claudia Möller, Büro der Frauenbeauftragten

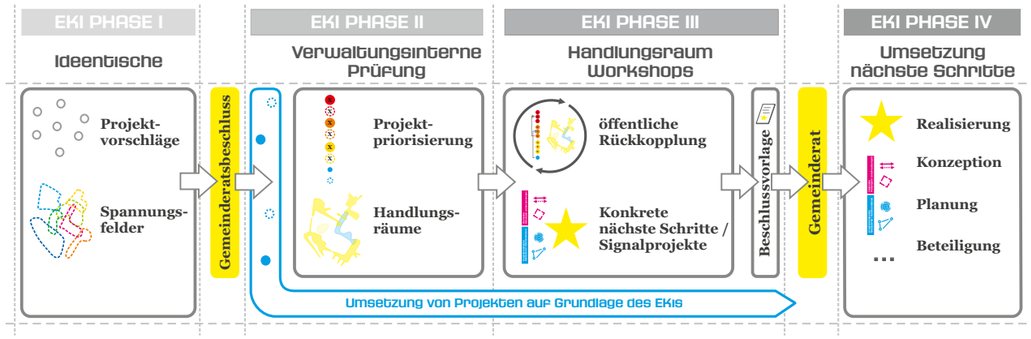
Die Stadt sollte ihre hervorragende Position zwischen zwei Flüssen als Pfund stärker in die Waagschale werfen und für die Identität Mannheims architektonisch herausarbeiten.

Johannes Striffler, Bürger / Architekt

MANN-HEIMER MODELL

DER EKI-PROZESS

Das Entwicklungskonzept Innenstadt Mannheim (EKI) basiert auf einem mehrstufigen Planungs- und Beteiligungsprozess, mit dem Ziel ein übergreifendes Konzept und konkrete Maßnahmen für die Mannheimer Innenstadt zu entwickeln.
Im Folgenden werden die unterschiedlichen Arbeitsphasen mit ihren Zwischenschritten dargestellt. Jede Phase hatte ein klares Ziel und eine festgelegten Zeitrahmen. Für die vier Arbeitsphasen wurden zum Teil spezifische „Werkzeuge", also Arbeits- und Untersuchungsmethoden entwickelt, die unter anderem den besonderen Charakter des Beteiligungsprozesses ausmachen.
Koordiniert wurde der Prozess federführend durch den Fachbereich Städtebau. Darüber hinaus hat sich die Kinderbeauftragte sowie die beiden in der Innenstadt tätigen Quartiermanagements zum steuernden Verwaltungsteam, dem interdisziplinären EKI-Team, verwaltungsübergreifend zusammengeschlossen. Hierdurch konnte auf bestehende, gut funktionierende Netzwerke aufgebaut werden, so dass bereits zu einem frühen Zeitpunkt ein großer und breitgefächerter Bevölkerungsanteil erreicht und für die Mitarbeit am Planungsprozess gewonnen wurde. Parallel wurde der Austausch in den regelmäßig im Quartier tagenden Projektteams Jungbusch und Quadrate weiter geführt.
Bei der Umsetzung wurde die Verwaltung von den Büros ASTOC Architects and Planners, Köln und Studio UC, Berlin unterstützt.
Der EKI-Prozess begann im Herbst 2006 und dauert in seiner Umsetzungs- und Realisierungsphase bis heute an.



Phase 1
2006 – 2007

Die **erste Stufe (EKI 1)** war eine einjährige Arbeitsperiode von Herbst 2006 bis Herbst 2007, deren Ziel die Ideen- und Konzeptentwicklung war. Sie gliederte sich in drei aufeinander aufbauende Phasen:
In der Startphase wurden vorhandene Analysen, bestehende Konzepte und bereits angelaufene Projekte gesichtet und ausgewertet. Durch ergänzende Gespräche kristallisierten sich zentrale EKI-Themenfelder heraus. Diese bildeten die Grundlage für die anschließende öffentliche Ideenphase. Diese zweite Phase begann mit einer Auftaktveranstaltung zur Erläuterung des Planungs- und Beteiligungsprozesses. Im weiteren Verlauf wurden fünf thematische Innenstadt-Safaris (siehe Werkzeuge) und fünf thematische Ideentische (siehe Werkzeuge) durchgeführt. Durch sie wurden die relevanten Fragen zu den vorher erarbeiteten Themenfeldern auf sehr unterschiedliche Weise diskutiert und eine Reihe von Projektvorschlägen entwickelt.
In der anschließenden Konzeptphase wurden die Ergebnisse der Ideentische zu einem Gesamtkonzept verdichtet und mehrfach innerhalb des EKI-Teams , der Projektteams Quadrate und Jungbusch sowie im Arbeitskreis Innenstadt rückgekoppelt. Schrittweise entstand so ein **System aus Spannungsfeldern** das die Mannheimer Innenstadt überlagert und zukünftig als Richtschnur für deren Entwicklung dienen soll. Jedes Spannungsfeld hat eine räumliche Ausdehnung und steht für ein spezifisches Zukunftsbild, eine Leitvision und eine Anzahl von konkreten Projektvorschlägen. Dieses Ergebnis wurde öffentlich präsentiert.
Parallel zur inhaltlichen Diskussion wurde für die Projektkommunikation und den öffentlichen Dialog ein EKI-Erscheinungsbild und eine EKI-Website entwickelt. (www.eki-mannheim.de)

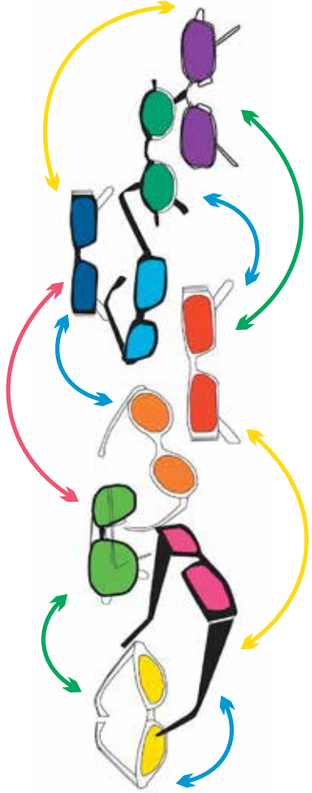
Ein bereits zu Beginn entwickeltes Erscheinungsbild (Corporate Identity) trägt den gesamten Prozess

Oben: Analysekarte

PHASE 1
WERKZEUG INNENSTADT-SAFARIS (BRILLENTAKTIK)

Die Mannheimer Innenstadt aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten, eine rational-objektive und eine emotional-subjektive Annäherung zu ermöglichen oder die Innenstadt einfach durch unterschiedliche „Brillen“ zu betrachten und so die Stadt neu wahrzunehmen, war das Ziel der Innenstadt-Safaris. Im Rahmen der Safaris konnten die innenstadtrelevanten Themen zunächst auf ganz unkonventionelle Weise verhandelt werden. Auf fünf thematisch differenzierten Routen traten interessierte Mannheimer Bügerinnen und Bürger vor Ort in einen ersten Dialog über die Themen der folgenden Ideentische. Als situatives Instrument regten diese Spaziergänge die Kommunikation an und lockerten festgefahrene Positionen. Die Konfrontation mit dem Unerwarteten und Unbekannten in der doch eigentlich bekannten Innenstadt erhöhte die Aufnahmebereitschaft und produzierte neue Gedanken. Unterschiedliche Fragen wurden während der Safaris gestellt: Welche Rolle spielt der ortsfremde Blick? Wo gibt es offene, wo verdeckte Konflikte? Wo haben sich neue Synergieeffekte entwickelt? Was sind die aktuellen Spannungsfelder?
Die Ideen, Hinweise und neuen Erkenntnisse aus den Safaris wurden Grundlage für die vertiefende Diskussion in den folgenden Ideentischen.

Insgesamt wurden fünf Safaris durchgeführt:
- Heimat Innenstadt: von der Trinitatiskirche bis zum Schillerplatz
- Mannheim im Quadrat: von der Trintatiskirche bis zur Turnhalle plus X
- Kreatives Mannheim: von der Hochschule für Musik und Darstellende Künste bis zur Pop-Akademie
- Eldorado oder Wüste: vom Paradeplatz bis zur Kurpfalzstraße
- Magnet oder Virus: vom Schloss bis zur Östlichen Unterstadt



Innenstadtsafari Route 3: Kreatives Mannheim

PHASE 1
WERKZEUG IDEENTISCHE

Die Ideentische waren der „Brutkasten“ der ersten EKI-Stufe. Sie bildeten die öffentliche Plattform auf der die aktuellen Themen der Innenstadtentwicklung diskutiert und verhandelt wurden.
Nach einer kurzen Einführung zum aktuellen EKI-Prozess folgten Impulsvorträge oder moderierte Gesprächsrunden mit eingeladenen Gästen zum jeweiligen Thema des Ideentisches. Anschließend wurden Einzelfragen in kleineren Gruppen diskutiert. In den moderierten Workshops wurden Probleme und Potenziale identifiziert sowie Ideen und Handlungsansätze formuliert. Die einzelnen Beiträge wurden visuell protokolliert, das heißt, direkt auf einer Karte in den räumlichen Stadtkontext übersetzt. Aus diesen Ideen- und Raumprotokollen wurden anschließend Analyse- und Konzeptkarten als Basis für den weiteren EKI-Prozess entwickelt.

Mit jeweils etwa 60 bis 80 Personen waren die Ideentische des EKI gut besucht. Gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern von Mannheim nahmen Interessenvertreter, Gewerbetreibende oder ortsansässige Planerinnen und Planer teil. Darüber hinaus waren Mitglieder des Bezirksbeirates und Vertreter der Verwaltung beteiligt. Die Ideentische (IT) befassten sich mit folgenden Themen:

- Kreatives Mannheim (IT Talente, Toleranz, Transfer)
- Zukunft des Einzelhandels (IT Eldorado oder Wüste)
- Auswirkungen von Großprojekten und Mikrointerventionen (IT Magnet und Virus)
- Neue Lebensräume in der Innenstadt (IT Mannheim im Quadrat)
- Heimat Innenstadt (IT Kommen, Gehen, Bleiben)

Insgesamt wurden weit über 100 Ideen für konkrete Orte und Konzeptansätze für einzelne Innenstadtbereiche entwickelt.

Diskussion von Einzelfragen in kleineren Arbeitsgruppen

Dokumentation der Ergebnisse anhand grafischer Protokolle

PHASE 1
WERKZEUG SCHLÜSSEL-GESPRÄCHE

In Verbindung mit den Ideentischen wurden Schlüsselgespräche mit Projektmachern und lokalen Akteuren geführt. Ziel war es, wichtige oder nicht ausreichend vertretende Themen mit Experten, themenrelevanten Gruppen und Institutionen gemeinsam vertiefend zu diskutieren.
Zusammen mit dem lokalen Quartiermanagement wurden die Gesprächspartner abgestimmt und eingeladen. Die Gespräche wurden in kleinen, intimen Gruppen geführt. Spezifische, für die Mannheimer Innenstadt relevante Fragestellungen konnten so intensiv diskutiert und auch Konfliktfelder zugespitzt werden. Die Ergebnisse wurden festgehalten und flossen in den weiteren Prozess der Ideentische und der Entwicklung von thematischen Spannungsfeldern ein. Auf diese Weise konnte sichergestellt werden, dass Stimmen und Positionen, die während der Ideentische nicht genug Raum fanden, in den Gesamtprozess aufgenommen wurden.

Für EKI wurden folgende thematischen Schlüsselgespräche geführt:

- Stadtmarketing
- Kulturinstitutionen
- Religiöse Einrichtungen
- Immobilienwirtschaft
- Unternehmer mit Migrationshintergrund
- Stadtentwicklung

In den Schlüsselgesprächen wurde der direkte Dialog gesucht.

Unterschiedlichste Projektmacher und lokale Akteure wurden befragt.

Phase 2
2008 – 2009

Phase 2
WERKZEUG VERWALTUNGS-INTERNE PRÜFUNG

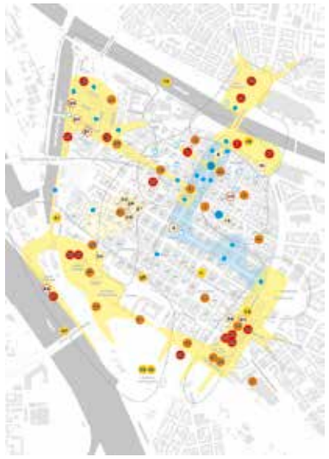
Nach Abschluss der ersten EKI-Stufe zeichnete sich ab, dass es einer weiteren Konkretisierung bedarf, um die weit über 100 Projekte zu bewerten und ihrer Bedeutung und Umsetzbarkeit nach einzuordnen. Ziel der **zweiten Stufe (EKI 2)** war die intensive, verwaltungsinterne und ressortübergreifende Prüfung der zuvor erarbeiteten Konzepte und möglichen Projekte. Die zweite EKI-Stufe wurde von September 2008 bis März 2009 durchgeführt.
Die verwaltungsinterne Prüfung (siehe Werkzeuge) führte zu einer Bewertung aller Projekte durch alle relevanten Abteilungen der Mannheimer Stadtverwaltung. Auf diesem Weg ist eine neue Qualität des Arbeitens über Bereichsgrenzen hinweg ausprobiert und eingeübt worden.
Die **priorisierten Projekte** wurden dokumentiert und in Pläne übertragen. Auf dieser Grundlage konnten sogenannte **Handlungsräume** für die Mannheimer Innenstadt abgeleitet werden, in denen sich Projekte mit einer hohen Wertung bündeln. Die Handlungsräume mit ihren geprüften Projekten bildeten die Basis für die nächste EKI-Stufe.

Zur Durchführung der verwaltungsinternen Prüfung wurde für alle Projekte eine leicht verständliche und einheitliche Bewertungsmatrix entwickelt. Diese Matrix ermöglichte eine effiziente Bewertung der Projekte hinsichtlich ihrer zeitlichen Realisierbarkeit, Finanzierbarkeit, Genehmigungsfähigkeit sowie rechtlichen Rahmenbedingungen. Die Kurzbeschreibung der Projekte sowie deren Bewertungsmatrizen wurden an alle relevanten Verwaltungsabteilungen verschickt. Diese hatten so die Gelegenheit alle Projekte intern zu diskutieren und aus ihrer fachlichen Sicht und persönlichen Einschätzung zu bewerten. Diese mehrfache Einzelbewertung der Projekte wurde anschließend von den beteiligten Büros ausgewertet und zusammengefasst. Die Projekte mit höchster, mittlerer und geringer Priorität wurden in unterschiedlichen Handlungsräumen zusammengefasst und in einer Karte und einem Modell übersichtlich visualisiert. Den Abschluss der verwaltungsinternen Prüfung bildete eine Diskussion, in der gemeinsam die Prioritäten festgelegt wurden.

Das Ergebnis der verwaltungsinternen Prüfung zeigte eine deutliche Häufung der vordringlichen Projekte an den Übergängen der Innenstadt zu den benachbarten Quartieren (siehe Ergebniskarte unten).
Die Leitungsebenen der Verwaltungsbereiche tagten am Runden Tisch an folgenden Themen:

- Einführungsrunde: Ergebnisse EKI Phase 1
- Arbeitsrunde 1: Prüfung und Besprechung der Projekte
- Arbeitsrunde 2: Bewertung der Projekte im Plenum
- Abschlussrunde: Ableitung Handlungsräume, Festlegung von Prioritäten

Festlegung von Prioritäten in gemeinsamer Runde



Ergebniskarte: Ableitung von 5 Handlungsräumen und Priorisierung der Projekte

Phase 3
2006 – 2009

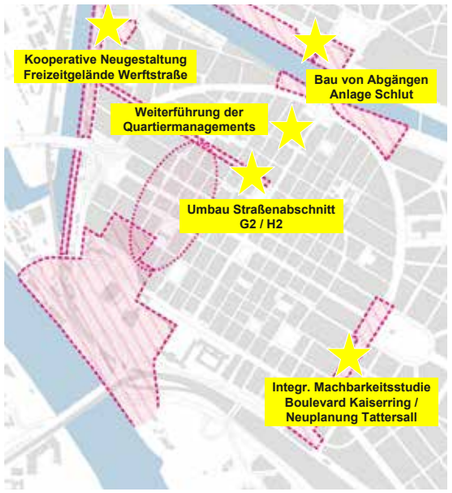
Phase 3
WERKZEUG HANDLUNGS-RAUM WORKSHOPS

In der **dritten Stufe** (EKI 3) wurden zwischen April und September 2009 die Ergebnisse der verwaltungsinternen Prüfung mit den Akteuren der ersten Stufe rückgekoppelt und öffentlich diskutiert. In einzelnen Handlungsraum-Workshops (siehe Werkzeuge) wurden die entwickelten **Priorisierungen und Handlungsräume** diskutiert und weiterentwickelt. Zudem wurden einzelne **Signalprojekte und nächste Schritte** verabredet, die in den nächsten zwei bis fünf Jahren umgesetzt werden sollten. Das alle drei Stufen umfassende Ergebnis zur Entwicklung der Mannheimer Innenstadt wurde abschließend in einer öffentlichen Präsentation vorgestellt.

Zu jedem der aus der verwaltungsinternen Prüfung hervorgegangenen Handlungsräume wurde ein Workshop im Handlungsraum durchgeführt. Diese begannen jeweils mit einem gemeinsamen Spaziergang durch den jeweiligen Handlungsraum. So konnten alle Beteiligten die Situation vor Ort gemeinsam in Augenschein nehmen, Fragen stellen und erste Diskussionen führen. Anschließend wurden die Ergebnisse der verwaltungsinternen Prüfung vorgestellt, gemeinsam diskutiert und ergänzt. Einzelne Projekte wurden innerhalb des Handlungsraums besprochen und weitere Entwicklungen diskutiert.
Die Resultate sind die Grundlage für die weitere programmatische und planerische Arbeit der Verwaltung und die Umsetzung der Maßnahmen.

Die Ergebnis der Handlungsraumworkshops war die Rückkopplung und Erarbeitung der priorisierten Projekte und Handlungsräume sowie einzelner Signalprojekte und nächster Schritte. Dazu wurden folgende Handlungsraumworkshops durchgeführt:

- Auftaktforum
- HW Jungbusch / Quadrate
- HW Alter Messplatz / Quadrate
- HW Museumsquartier
- HW Kaiserring
- HW Nördlicher Schlossgarten / Rheinufer
- Ergebnisforum



Die Signalprojekte sollten in 1-2 Jahren umgesetzt werden

Oben: Die ausgewählten Signalprojekte werden visualisiert
Unten: Das Handlungsraummodell zeigt den thematischen und räumlichen Zusammenhang zwischen den Projekten

Phase 4
2009 – ...

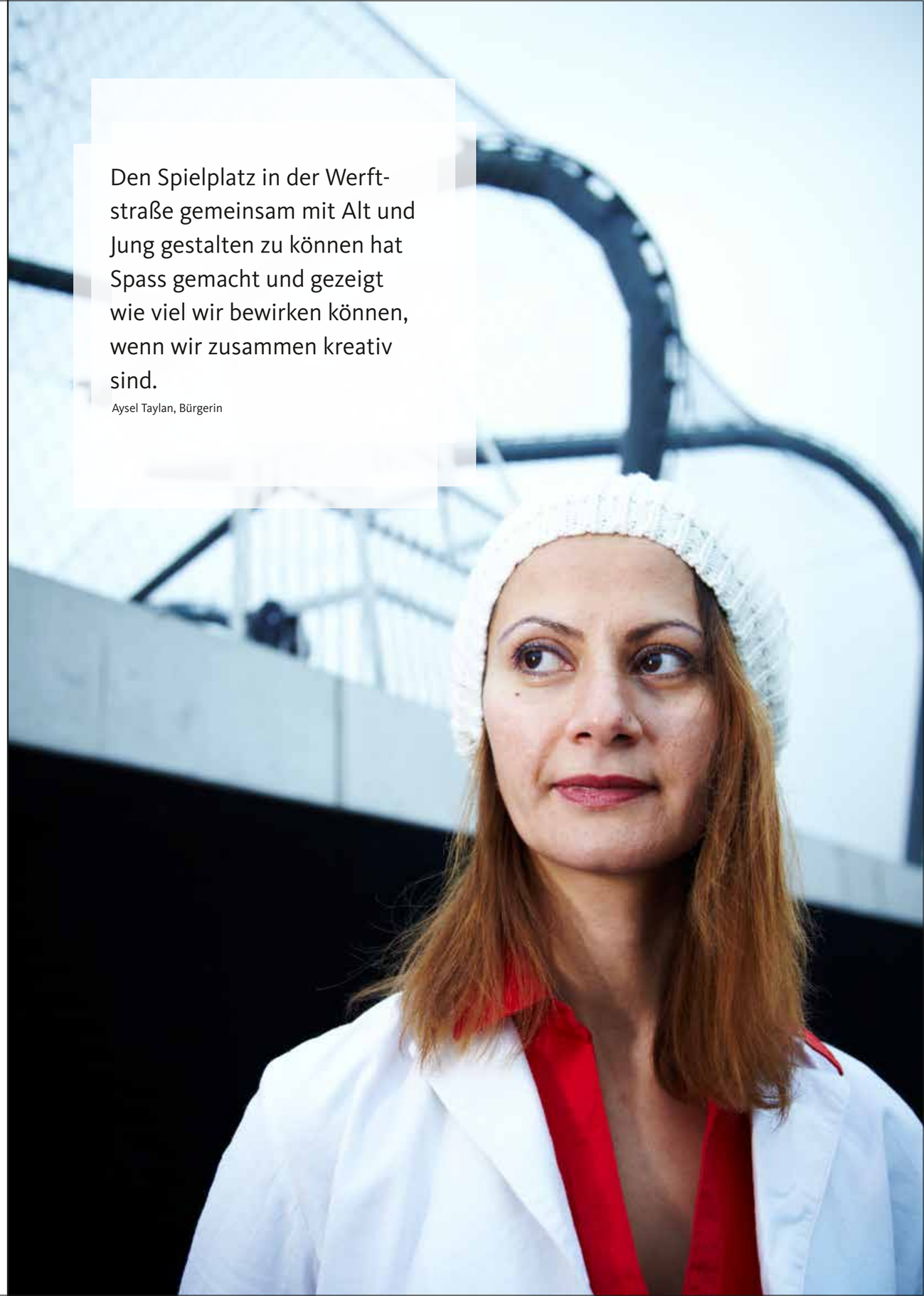
Phase 4
WERKZEUG EKI-ARBEITSKREIS

Die Ergebnisse aus allen Phasen bilden nun die Grundlage für die Umsetzung der entwickelten Projekte in der **vierten Phase** durch die Verwaltung und die Bürgerinnen und Bürger. Mit der **Umsetzung** wurde bereits während des EKI-Prozesses begonnen, um die Veränderungen so früh wie möglich für die Bürgerschaft sichtbar und erlebbar zu machen. Neben einigen Großprojekten wurden deshalb auch kleine Maßnahmen in den Quartieren gemeinsam angegangen. Seit Oktober 2009 läuft die Realisierung von Projekten wie der Bau von Treppe und Sitzstufen zum Neckarvorland und die Weiterentwicklung von Ideen über projektbezogene Beteiligungen, Wettbewerbe und Planungen. Entsprechend der Aufgabenstellung bereiten städtische Mitarbeiter Beteiligungsformate vor und sprechen früh mit Bürgerinnen und Bürgern über Ideen und Projekte in allen Phasen der Entwicklung.

Der EKI Arbeitskreis mit etwa 40 aktiven Mitgliedern aus der Bürgerschaft tagt parallel alle halbe Jahre. Hier werden die aktuellen Projekte in der Innenstadt besprochen und neue Fragestellungen aufgeworfen und diskutiert.
Die aktuellen Entwicklungen in den einzelnen Spannungsfeldern werden im nächsten Kapitel dargestellt.

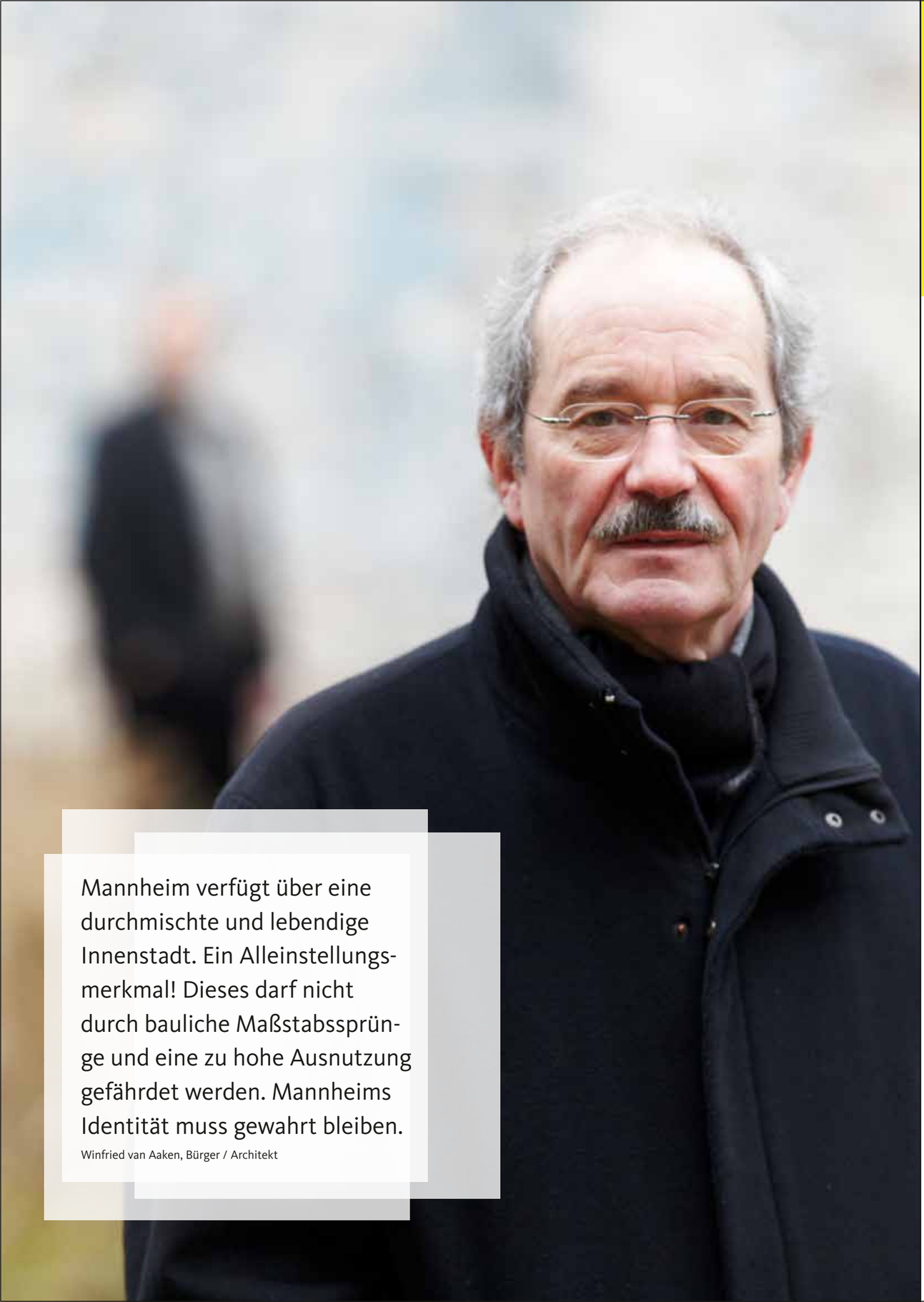
Projektbezogen wird mit Bürgerinnen und Bürgern weiter gearbeitet

Oben: Im Freizeitgelände Werftstraße wird gepflanzt



Den Spielplatz in der Werftstraße gemeinsam mit Alt und Jung gestalten zu können hat Spass gemacht und gezeigt wie viel wir bewirken können, wenn wir zusammen kreativ sind.

Aysel Taylan, Bürgerin



Mannheim verfügt über eine durchmischte und lebendige Innenstadt. Ein Alleinstellungsmerkmal! Dieses darf nicht durch bauliche Maßstabssprünge und eine zu hohe Ausnutzung gefährdet werden. Mannheims Identität muss gewahrt bleiben.

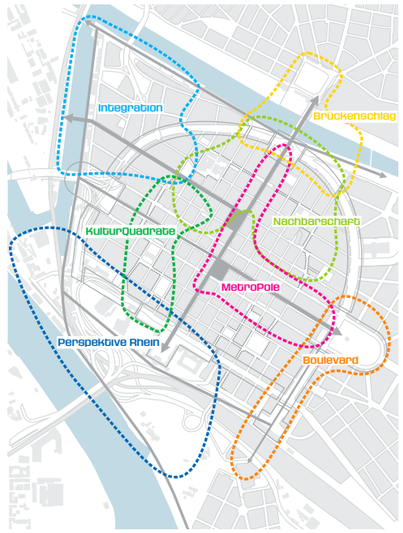
Winfried van Aaken, Bürger / Architekt

Spannungsfelder
Einleitung

Die planerische Kernaussage des EKI bildet ein System aus sieben innerstädtischen Spannungsfeldern, an denen sich die zentralen Themenstellungen der Mannheimer Innenstadtentwicklung künftig herauskristallisieren werden. Dabei sind die sich räumlich teilweise überlagernden Spannungsfelder keine scharf abgrenzbaren Bereiche. Sie gleichen eher einer Wetterkarte und ändern ihre Lage dynamisch, je nach der Gewichtung lokaler Fragestellungen.
Für EKI wurden folgende Spannungsfelder identifiziert:

- Spannungsfeld **Boulevard** im Bereich Kaiserring vom Hauptbahnhof bis zum Friedrichsplatz
- Spannungsfeld **Perspektive Rhein** im Bereich Schloss einschl. südlichem Umfeld, Schlossgarten bis Haus Oberrhein
- Spannungsfeld **Integration** im Bereich Jungbuschstraße und Jungbusch
- Spannungsfeld **MetroPole** im Bereich Planken, Breite Straße und angrenzende Quartiersübergänge
- Spannungsfeld **KulturQuadrate** im Bereich C7, Toulonplatz, Schillerplatz bis Schloss
- Spannungsfeld **Nachbarschaft** im Bereich Westliche und Östliche Unterstadt und Breite Straße
- Spannungsfeld **Brückenschlag** im Bereich nördliches und südliches Neckarufer

Das EKI Mannheim formulierte bereits in seiner ersten Phase für jedes der sieben identifizierten Spannungsfelder eine Leitvision. Zu deren schrittweisen Profilierung wurde den Spannungsfeldern eine Palette an räumlichen und programmatischen Maßnahmen und Projektvorschlägen zugeordnet. Diese wurden im Rahmen des EKI-Prozesses gemeinsam mit allen beteiligten Akteurinnen und Akteuren weiterentwickelt und im kontinuierlichen Austausch mit Verwaltung und Politik geschärft. Bewusst handelt es sich dabei um einen offenen Handlungskatalog. Die Spannungsfelder und ihre Leitvisionen beschreiben einen Entwicklungskorridor für besondere Bereiche der Mannheimer Innenstadt. Vor diesem Hintergrund bilden sie auch einen Rahmen für neue Projekte. Die Spannungsfelder nehmen diese auf und unterstützen mit ihren gemeinsam vereinbarten Zielvorgaben deren Umsetzung und kontinuierliche Weiterentwicklung.
Mittlerweile hat das EKI die Versammlungsräume verlassen und bereits an vielen Stellen im Stadtraum konkrete Formen angenommen. Nach 5 Jahren wird auf den nachfolgenden Seiten eine Zwischenbilanz gezogen und aufgezeigt, welche Entwicklungen sich in den Spannungsfeldern vollzogen haben und mit welchen nächsten Schritten zu rechnen ist.



Ein System aus 7 Spannungsfeldern überlagert die Innenstadt

Maßnahmen- und Projektvorschläge werden in 11 Kategorien eingeteilt

Die auf den folgenden Seiten beschriebenen Maßnahmen und Projekte sind jeweils mit einer farbigen Projektziffer gekennzeichnet. Die Übersichtskarte auf Seite 38 gibt Auskunft über deren Lage und Umsetzungsstand.

SPANNUNGS-FELD BOULEVARD

LEITVISION

Pulsierende Bewegung, weite Straßenräume, Cafés und Nachtschwärmer – der Kaiserring ist zweifelsohne einer von Mannheims großstädtischen Orten. Die erste „Visitenkarte“ Mannheims auf dem Weg vom Hauptbahnhof in die City ist heute jedoch eher Durchgangsschleuse als Flaniermeile.
Die Idee des „Boulevard“ lebt vor allem von großzügigen Bürgersteigen, beschattet von Alleebäumen und Raum für Cafés, Schaufensterflaneuren und breiten Straßenübergängen. Auch die Stadtbahn und der Verkehr beleben schon heute den Boulevard. In Zukunft wird es jedoch darauf ankommen, die Fahrbahnbreiten zu Gunsten der flankierenden Gehsteige erheblich zurückzunehmen. Diese Investition in den öffentlichen Raum „Boulevard“ wird sich unmittelbar auszahlen und nachhaltig auf die Nutzungen der Läden und Außenbereiche sowie auf das Engagement der privaten Eigentümer auswirken.

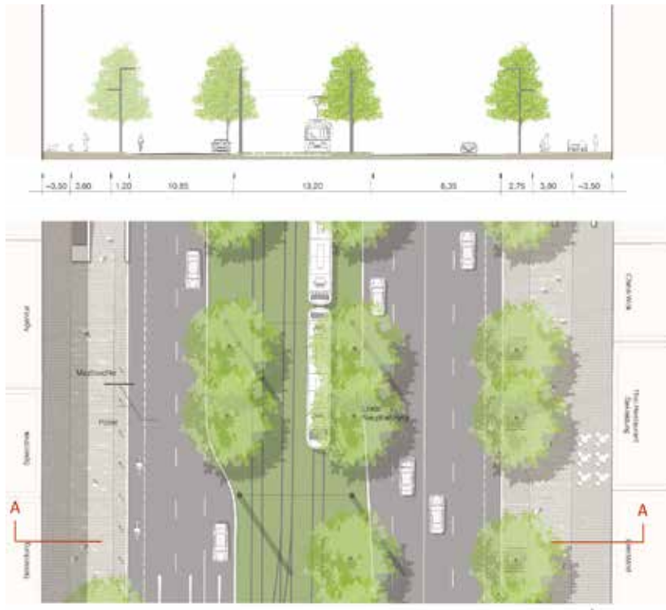
ENTWICKLUNGEN

20 Neugestaltung des Kaiserrings zu einem Boulevard

Mannheims „Visitenkarte“ braucht einen neuen Anstrich! Mit dem Umbau sollen zukünftig verbreiterte Gehsteige, weite Straßenräume, mehr Cafés, Leben und Bewegung das Straßenbild prägen. Zusätzlich wird die bereits begonnene Radwegeplanung weiter fortgeführt, um sowohl die Verkehrsinfrastruktur zu verbessern als auch die nötige Verkehrssicherheit für alle Verkehrsteilnehmer gewährleisten zu können. Ein wichtiges Planungsziel ist die räumliche Proportion eines Boulevards in einem ausgewogenen Verhältnis zum Verkehr zu realisieren. Die Ergebnisse, die zusammen mit den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt im EKI-Workshop 2009 und im Kick-off Workshop 2011 erarbeitetet wurden, bildete die Grundlage für das Planungskonzept. Ein Hauptziel war neben der Einbindung der Radverkehrsführung, die Schaffung einer überirdischen Querung der Bismarckstraße auf der Seite der Schwetzingerstadt. Bisher sind Fußgänger gezwungen, die Hauptverkehrsstraße umständlich durch die Unterführung der „Borrely-Grotte“, zu unterqueren. Auch dem Radfahrer bleibt der Weg zum Hauptbahnhof entlang des Kaiserrings versagt, sofern er nicht mutig mit dem motorisierten Verkehr mitfahren will. Die Planung hat nun geklärt, unter welchen Bedingungen die dringend geforderte, überirdische Querung möglich ist.
Um der komplexen Aufgabe, den Belangen von Verkehrsplanung und Gestaltung, gerecht zu werden, wurde 2011 eine Mehrfachbeauftragung mit drei Planerteams durchgeführt. Die Planungsgemeinschaften wurden jeweils aus den Fachdisziplinen Verkehrsplanung und Landschaftsarchitektur zusammengesetzt. Am Ende konnte sich das Team Schnüll, Haller und Partner (SHP) zusammen mit TOPOTEK 1 Landschaftsarchitekten mit ihrem Siegerkonzept durchsetzen. Derzeit wird eine Verkehrssimulation erarbeitet, deren erste Ergebnisse Anfang 2013 erwartet werden. Die Simulation soll den Nachweis führen, wie der Verkehr am Kaiserring nach den geplanten Umbauten fließen wird und welche Verbesserungen erwartet werden können.

16 Neubau Kunsthalle

„Kunsthalle für alle. Alle bauen mit!“ ist das Motto mit dem die städtische Kunsthalle die Öffentlichkeit zum Diskurs über den geplanten Neubau auffordert. Nachdem der Jugendstilbau von Hermann Billing für geplante 14,29 Millionen Euro bis 2013 saniert wird, ist nun auch der Neubau an Stelle des heutigen Mitzlaff-Baus beschlossen. Der neue urbane Stadtbaustein am Friedrichsplatz soll bis 2017 für geschätzte 65 Millionen Euro fertig gestellt und der Stadt als Schenkung von der eigens gegründeten Stiftung Kunsthalle Mannheim übergeben werden. Ermöglicht wird der Neubau durch eine Spende von Dr. Hans-Werner Hector über 50 Millionen Euro.



Oben: Neubau Kunsthalle Siegerentwurf von Gerkan, Marg und Partner, Hamburg
Mitte: Neubau Kunsthalle Entwurf von Pütz Architekten, Berlin
Unten: Zonierungsvorschlag Kaiserring (Siegerentwurf)

Präsentation der Wettbewerbsergebnisse
Boulevard Kaiserring

Perspektive Boulevard Kaiserring (Siegerentwurf)

SPANNUNGS-FELD METROPOLE

LEITVISION

Flanieren auf den Planken, Einkaufen am Wasserturm, sich berauschen in großen Kaufhäusern und Stöbern in kleinen Geschäften – Mannheim genießt als beliebte Einkaufsstadt einen hervorragenden Ruf und lockt sowohl Einheimische als auch Auswärtige. Die Innenstadt bietet jedoch mehr als Shopping auf der Breiten Straße und den Planken. In den „Metro-Polen“ liegt die Erlebnisvielfalt der Innenstadtquadrate. Eine attraktive Mischung aus Einzelhandel, Gastronomie und Kultur bereichert den Innenstadtbesuch und lädt dazu ein, zu bleiben und auch die Neben- und Seitenstraßen der beiden großen Einkaufsmeilen zu erkunden. Die Idee der „MetroPole“ verknüpft die Shopping-Enklave mit den umgebenden Quartieren und verbindet unterschiedliche Einkaufs- und Freizeitmilieus zu einer urbanen Erlebnislandschaft.

ENTWICKLUNGEN

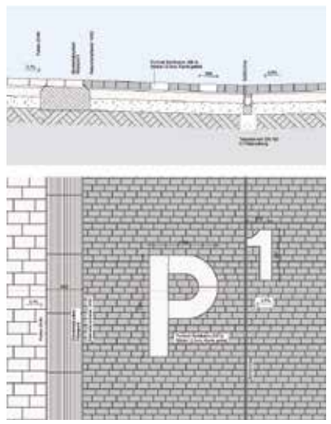
19 Neugestaltung Planken
Die Fußgängerzone Planken plant die Stadt Mannheim aktuell in den nächsten Jahren für über 11 Millionen Euro neu zu gestalten. Im Vorfeld der Planung wurde ein auf dem EKI Prozess 2006 aufbauender, städtebaulicher Realisierungswettbewerb durchgeführt, aus dem die Arbeitsgemeinschaft Büro Holl Architekten, Büro Loek und Licht|Raum|Stadt als Sieger hervorgingen. Die einzelnen Planungsschritte sind 2010 und 2011 in offenen Foren mit den Bürgern beraten worden. An Thementischen nahmen die Vertreter der Stadtverwaltung weitere Vorschläge zu den Haltestellen über die Grünplanung bis hin zum Lichtkonzept entgegen. Um bereits in der Interimsphase die Haupteinkaufslage Mannheims vor dem Umbau der Planken aufzuwerten, wurde im Herbst 2010 und im Winter 2012 Mobiliar zurückgebaut und ersetzt. Seit Mai 2011 findet in den Planken zwischen O 2 / O 3 die Bemusterung von insgesamt vier Belagsvarianten statt. Die Grundidee der Neugestaltung sind seitliche Flanierzonen mit viel Raum für die Fußgänger in dunklem Pflaster sowie zwischen diesen beidseitigen Flanierzonen eine Bewegungszone mit hellem Plattenbelag und Straßenbahngleisen.

15 Private Bauprojekte und neues Stadtquartier Q6 / Q7
Von der großstädtischen Einkaufsmeile der Planken führen viele Passagen in die Fressgasse. Dort soll das private Bauvorhaben Q 6 / Q 7 nun einen innovativen Ort mit einem Mix aus Gastronomie, exklusivem Wohnen, Wellness, medizinischer Versorgung und Shopping schaffen. Mit dieser neuen Mischung wird die Metropolfunktion Mannheims weiter aufgewertet und langfristig gestärkt. Das anschließende Wohnen wird direkt mit der Einkaufs-, Versorgungs- und Erlebnisfunktion der Quadrate verbunden.
Neben Q 6 / Q 7 wird auch an anderer Stelle in den Planken von privater Seite investiert. So sollen P 2, P 3, O 4, P 5 und P 7 neue Einzelhandelsflächen erhalten.

7 Sanierung des Alten Rathauses und der Pfarrkirche St. Sebastian
Pfarrkirche und Rathaus werden seit 2010 saniert und haben im ersten Bauabschnitt bis 2012 wieder ihren historischen Farbanstrich erhalten. Vom ältesten erhaltenen Bauwerk aus der Kurfürstenzeit erklingt bald wieder das beliebte Glockenspiel. Nach einer speziellen Schwingmessung des Turms wurde das Geläut 2012 wieder eingesetzt. In die Arbeiten ums Alte Rathaus, mit seinem 57 Meter hohen Turm und Glockenspiel, werden bis 2014 etwa drei Millionen Euro fließen.

Neugestaltung Planken in Höhe O 3

Das neue Stadtquartier Q 6 / Q 7 entsteht



Oben: Sanierung des Alten Rathauses und der Pfarrkirche St. Sebastian
Unten: Bodenindikatoren im Pflasterbelag

SPANNUNGS-
FELD
NACHBAR-
SCHAFT

LEITVISION

Heimat – das bedeutet vertraute Gesichter, bekannte Umgebung, der Plausch auf der Straße und Sicherheit. Um einen Ort als Heimat zu empfinden, sind nicht nur primäre Wohnumfeldaspekte wie Wohnruhe oder die Nähe zu Grünräumen von Belang, sondern vielmehr auch die Möglichkeit soziale Netzwerke zu knüpfen und Freundschaften zu pflegen. Die Durchmischung der Quadrate mit unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen stellt eine besondere Qualität Mannheims dar, die sich in einem internationalen, urbanen Flair niederschlägt.
Die Leitvision „Nachbarschaft“ fokussiert die informelle Vernetzung der Unterstadt, wobei die Stärkung der Identität der einzelnen Stadtquartiere berücksichtigt wird. Ressourcen werden gebündelt – ökonomische, kulturelle, integrative und investigative Maßnahmen bilden ein funktionierendes Paket.

ENTWICKLUNGEN

10 Neues Wohnen in T 4 / T 5

Mit der Neubebauung des Grundstücks der ehemaligen Sickinger Schule in T4 / T5 wird das städtische Programm Wohn.Raum.Stadt weiter umgesetzt und das bereits bestehende Wohnangebot in attraktiver Innenstadtlage um zusätzliche hochwertige Einheiten erweitert. Um dem Bedarf der Nachbarschaft gerecht zu werden, entsteht zudem ein Kinderhaus mit Kindergarten und Kinderkrippe. Mit der Gestaltung des Glacisplatzes als Quartiersplatz verfügt die Östliche Unterstadt künftig auch über einen zusätzlichen begrünten Freiraum, der die Lebensqualität der Anwohner erhöht. Der Startschuss für die Bebauung des von Blanekarchitekten (Stuttgart) und Grijsbach (Bergisch-Gladbach) beplanten Areals wird vorrausichtlich Ende 2013 fallen. Mit der Fertigstellung des Projektes wird Ende 2016 gerechnet.

23 Neugestaltung öffentlicher Raum in G 2 / H 2

Abgesenkte Bordsteine und einen vergrößerten Raum für die zahlreich flanierenden Fußgänger – das hatten sich die Anlieger für den Straßenabschnitt G 2 / H 2 gewünscht. Gemeinsam mit Bürgern und den anliegenden Geschäftsinhabern wurde das im EKI entwickelte Konzept zur Umgestaltung der Straßenfläche mit den städtischen Verkehrsplanern weiter entwickelt. Im Oktober 2010 wurde im Ausschuss für Umwelt und Technik der Umgestaltung des Straßenabschnittes G 2 / H 2 zugestimmt. Im Juni 2011 begann die bauliche Umsetzung. Die Flächenherstellung erfolgte in zwei Teilabschnitten, um jederzeit die Zuwegung zu den Geschäften zu gewährleisten. Seit die Bauarbeiten im September 2011 abgeschlossen wurden, herrscht an der Stelle der vormals parkenden Autos, ein reges Treiben von einkaufenden Passanten.

3 Fortführung des Quartiermanagements

Schon lange gibt es in der Östlichen Unterstadt und im Jungbusch innerstädtische Quartiermanagementprojekte. Im EKI wurde erkannt, dass diese Projekte fortgesetzt und auf die Westliche Unterstadt ausgeweitet werden sollten, um für eine stabile Innenstadtentwicklung zu sorgen.
Der Gemeinderat hat im Jahr 2010 die Entscheidung getroffen, die Projekte in der Östlichen Unterstadt und dem Jungbusch bis mindestens 31.12.2014 zu verlängern und ein Quartiermanagement in der Westlichen Unterstadt einzurichten – verbunden mit einem höheren finanziellen städtischen Beitrag. Im Jahr 2011 wurde mit dem „Mannheimer Quartiermanagement“ e.V. eine Trägerstruktur für das Quartiermanagement entwickelt. Der Verein hat die bestehenden Projekte übernommen und zum 01.07.12 mit dem gemeinsamen Quartiermanagement in Östlicher und Westlicher Unterstadt begonnen.

6 Sanierung des Herschelbads

Neben der Erneuerung der Breiten Straße, des Kurpfalzkreisels und des Alten Messplatzes 2006 investiert die Stadt Mannheim derzeit in ihre bedeutenden innerstädtischen Baudenkmäler. Die Sanierung von Dach und Fassaden des Herschelbads in Höhe von etwa 8,6 Millionen Euro sind bereits weit vorangeschritten. Für ein künftiges Nutzungskonzept wird derzeit ein wettbewerblicher Dialog mit mehreren Investoren/Unternehmen vorbereitet.

Bürger beraten über die Quartiersentwicklung in der Unterstadt

Lageplan Neues Wohnen in T 4 / T 5 (Siegerentwurf)

Neugestaltung Straße zwischen G2 und H2

Oben: Perspektive Neues Wohnen in T 4 / T 5 (Siegerentwurf)
Unten: Sanierung des Herschelbads

SPANNUNGS-FELD BRÜCKEN-SCHLAG

LEITVISION

Innerstädtisches Leben am Wasser, Verweilen auf urbanen Plätzen, Erholen im Grünen und das Verbinden von Neckarstadt und Innenstadtquadraten – das ist die Idee des „Brückenschlags“. Die Komplettierung des neu gestalteten Alten Messplatzes in der Neckarstadt durch die sogenannten Neckarterrassen, wird mehr Leute aus den Quadraten über den Fluss locken. Andererseits kann durch die Entwicklung des Cahn-Garnier-Ufers zusammen mit dem Hans-Böckler-Platz auch in direkter Innenstadtnähe ein attraktiver urbaner Freiraum geschaffen werden.
Mit der Aufwertung der Verbindungen über den Neckar, vielleicht sogar durch einen weiteren Fußgängersteg, und der Weiterentwicklung der Freiflächen am Flussufer wird sich zukünftig ein attraktiver Erlebnisraum rund um den Fluß aufspannen.

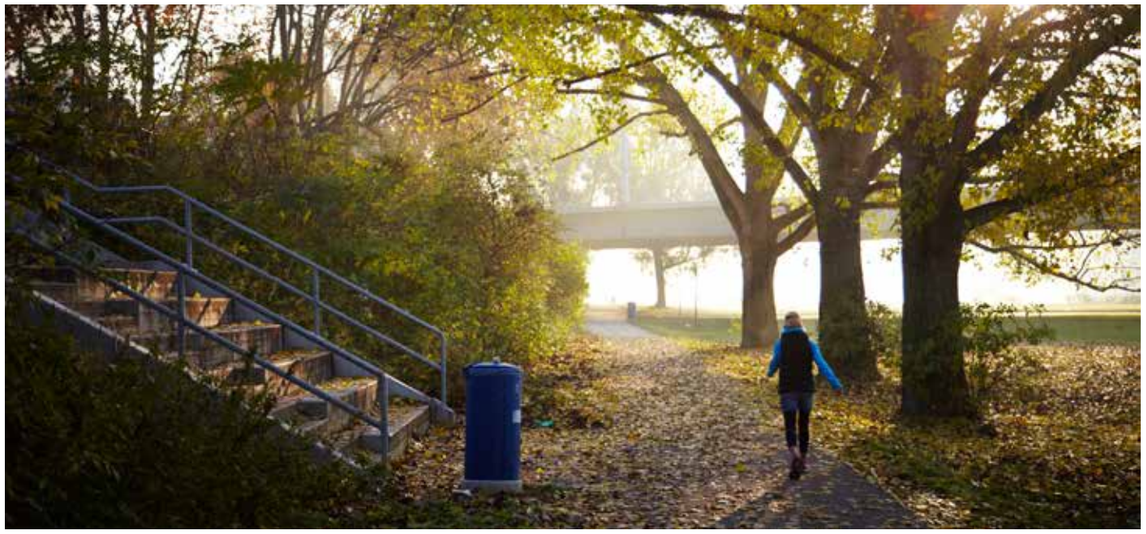
ENTWICKLUNGEN

4 Neue Sitztreppe am Neckar

Seit 2010 hat die Neckarstadt West einen neuen Treppenabgang zum Neckarvorland. In Höhe der Laurentiusstraße wurde mit Mitteln aus dem EKI eine großzügige Treppe geschaffen, die die Bewohner künftig schneller mit den Neckarwiesen verbindet. Besonders in den frühen Abendstunden kommt dabei die zweite Funktion voll zur Geltung: dann widmen sich Besucher auf den erhöhten Sitzstufen der Aussicht ins Neckartal.

5 Neue Freiräume am Neckar

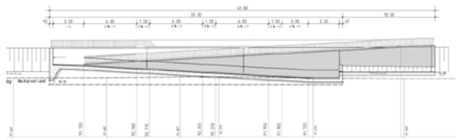
Zwischen Quadratestadt und Neckarstadt begegnen sich Stadt und Flusslandschaft und bilden den „urbanen Neckar“. Um die Natur entlang des Neckars stärker erlebbar zu machen, wurden bereits mehrere Maßnahmen unter dem Titel „Stadtfluss“ innerhalb der Arbeitsgruppe Neckarvorlandentwicklung abgestimmt und umgesetzt.
Nun wird die Wiese unterhalb des Alten Messplatzes häufiger gemäht und mit Abfallbehältern versehen, so dass im Sommerhalbjahr eine Liegewiesennutzung am Neckar möglich ist. Seit Sommer 2010 ist diese Liegewiese auch durch die neu gebaute Treppenanlage mit Sitzstufen erreichbar. Nebenan wurde 2011 mit natürlichem Material ein Spielschiff gebaut und so das Spielangebot auf der Neckarwiese erweitert. Sowohl auf Höhe der Neckarstadt-Ost beim Collini-Steg als auch auf Höhe der Neckarstadt-West bei der Hilda-Schule wurden unterschiedlich geformte Flachwasserzonen gebaut, die einen gefahrlosen Kontakt mit dem Neckar ermöglichen und das Neckarufer ökologisch aufwerten.
Für die Zukunft sind der Ausbau der Barrierefreiheit sowie weitere Baum- und Strauchpflanzungen vorgesehen.

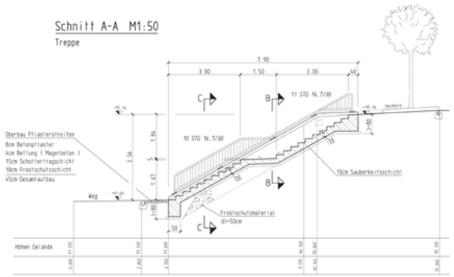


Neue Sitztreppe am Neckar

21 Neukonzeption am Cahn-Garnier-Ufer und Hans-Böckler-Platz

Der Hans-Böckler-Platz gilt als wichtiger Eingang zu den Neckarwiesen und dem Neckar. Zunächst wurden hierfür Grundlagen ermittelt und Gespräche mit der RNV geführt, die auf dem Platz ein Gleis der OEG-Bahn unterhält. Die Grundlagenermittlung für den Hans-Böckler-Platz ist seit einiger Zeit abgeschlossen. Drei Varianten sind in einer ersten Prüfung angedacht worden. Damit das Thema weiter bearbeitet und mit Geld hinterlegt werden kann, ist ein Gemeinderatsbeschluss erforderlich. Die bauliche Maßnahme soll daher in einem Maßnahmenkatalog des Masterplans blau_Mannheim_blau dem Gemeinderat 2013 vorgelegt werden. Angedacht ist auch eine Erneuerung des Oberflächenbelags an den Ringquerungen bei U 1 / U 2 und U 2 / U 3 sowie eine Anpassung oder Entfernung des Z-Gitters. Hierzu wurden bereits Verhandlungen mit der RNV GmbH geführt. Die RNV hält zudem einen teilweisen Rückbau der Gleise betriebstechnisch für möglich. Dabei müssten lediglich ca. 80 m im bisherigen Zustand verbleiben, die restliche Fläche wäre für Fußgänger überquerbar. Dieses Jahr soll auf dem Hans-Böckler-Platz zunächst mit dem Bau eines „Kickplatzes“ für Kinder begonnen werden.





Oben: Schnitt Sitztreppe am Neckar
Unten: Ansicht barrierefreie Rampe zum Neckarufer

Oben links: Treppenabgang im Urbanen Neckar
Oben rechts: Neukonzeption Cahn-Garnier-Ufer und urbaner Neckar, Entwurfsstudie aus dem Masterplan blau_mannheim_blau
Unten: Flachwasserzone am Neckar

SPANNUNGS-FELD INTEGRATION

LEITVISION

Internationales Stimmengewirr, geschäftiges Treiben von Jung und Alt, reger Verkehr, kultureller Austausch – urbanes Leben eben! Das ist es, was den aufstrebenden Jungbusch und das multikulturelle Filsbachquartier ausmacht. Nicht verwunderlich, dass manche Auswärtige eigens nach Mannheim kommen, um sich in das bunte, internationale Treiben im Filsbachquartier zu stürzen. Kein Wunder, dass die Popakademie im Jungbusch angesiedelt wurde – wo der Nährboden für Innovation, Experimente und kulturelle Ambitionen besonders gut zu sein scheint.
Die Idee der „Integration“ verbindet die heute durch den Luisenring getrennten Quartiere wieder räumlich und emotional miteinander. Stadtteilübergreifende Netzwerke und attraktive Querungsmöglichkeiten über den Ring sowie die Entwicklung der belebten Jungbuschstraße sind die Grundbausteine für die Zukunftsfähigkeit dieser Vision. Aber auch die internen Quartiersnetzwerke und bereits existierenden integrativen Ansätze werden dazu beitragen, dieses energiegeladene Spannungsfeld richtig zum Leuchten zu bringen.

ENTWICKLUNGEN

2 Neugestaltung Freizeitgelände Werftstraße

„Auf die Plätze – Fertig – Spielen!“ Das neu gestaltete Freizeitgelände in der Werftstraße feierte vor kurzem sein einjähriges Jubiläum. Fußwege konnten neu verknüpft, Spiele ergänzt und mehr Schatten geschaffen werden. Zudem ist ein komplett neuer Kleinkinderspielbereich hinzugekommen. Nachdem die Aufwertung intensiv mit Beteiligten aus der Bürgerschaft, Vereinen, der Jungbuschgrundschule, Kindern und Jugendlichen bis zum Entwurf erarbeitet wurde, fand 2011 die Ausführungsplanung und Ausschreibung statt. Der Umbau erfolgte Anfang September 2011 und wurde im November 2011 abgeschlossen. Bei einer Mitmachbaustelle konnten Kinder selbst mit anpacken. Am St. Martinstag 2011 feierten alle Akteure gemeinsam die Eröffnung. Ehrenamtliche Akteurinnen und Akteure aus dem Stadtteil veranstalteten einen spannenden Spielparcours, womit die neuen Spielgeräte von den Kindern erfolgreich „eingeweiht“ wurden. Zahlreiche Paten unterstützen auch weiterhin das Gelände und sorgen an heißen Tagen mit einem Wasserschlauch für erfrischendes Nass.

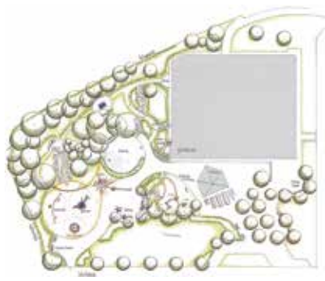
1 Tunnelkunst in der Unterführung Dalbergstraße

„Adieu Tristesse“ heißt es seit einiger Zeit in der Unterführung Dalbergstraße. Künsterlinnen und Künstler haben gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen aus dem Jungbusch und der Westlichen Unterstadt die Wände der Passage und der beiden Eingangsbereiche neu gestaltet. Mit Mosaiken, Malerei mit Acryl- und Betonfarben und Aerosol-Art erhielten die Flächen ein neues Gesicht. Dabei geht es vor allem um die Identität des Jungbuschs und der Westlichen Unterstadt: Die Vielfalt der Kulturen, Religionen und Lebensstile der Kinder und Jugendlichen im Großstadtdschungel. Zudem sorgt das neue Beleuchtungskonzept für eine angenehmere Atmosphäre.
Nach gut zwei Jahren kreativer Arbeit steht die künstlerische Gestaltung der Unterführung Dalbergstraße kurz vor ihrem Abschluss. Die Passage erscheint nun viel freundlicher und lebendiger als zuvor.

Runtegrate „Laufen für den Jungbusch“

„Laufen für den Jungbusch!“ – so lautete das Motto für ein Ereignis besonderer Art, zu dem das Gemeinschaftszentrum Jungbusch, der Sportverein DJK Jungbusch und Studierende der Mannheim Business School gemeinsam einluden. Bewohner und alle Freunde des Jungbusch, die sich für Integration durch Sport und Bildung im Jungbusch einsetzen wollten, waren gebeten, beim Runtegrate möglichst viele Kilometer entlang der Promenade am Verbindungskanal für einen guten Zweck zu laufen. Jeder und jede lief so viele Kilometer wie er/sie konnte. Bei der gemeinschaftsstiftenden Aktion beteiligten sich insgesamt 70 Läuferinnen und Läufer. Diese bewältigten gemeinsam eine Gesamtstrecke von 580 Kilometer.

Neugestaltung Freizeitgelände Werftstraße



Lageplan Freizeitgelände Werftstraße

Tunnelkunst in der Unterführung Dalbergstraße

Oben: vielfältige Aktionen entlang der Promenade am Verbindungskanal (vkm)

SPANNUNGS-FELD KULTUR-QUADRATE

LEITVISION

Theaterabende, Konzert-Highlights, Ausstellungsbesuche. Die Stadt Mannheim ist über die Grenzen der Metropolregion hinaus für ihre kulturelle Vielfalt bekannt. Die hohe Konzentration an kulturellen Einrichtungen, bauhistorisch interessanten Gebäuden und repräsentativen Freiflächen ist vor allem im Bereich Schloss – Schillerplatz – rem-Quartier – Trinitatiskirche augenfällig. Zurzeit schlummert das Gebiet in einem Dornröschenschlaf.
Die Leitvision der KulturQuadrate präsentiert diese Orte der Historie und Kultur in neuem Licht. Grundlage sind Investitionen in eine verbesserte touristische Infrastruktur und die Profilierung eines gehobenen Milieus, in dem Kunst, Kultur und Musik von besonderer Bedeutung sind. In Zukunft kann hier eine „Perlenkette der Kultur“ bestaunt werden, die in einem aufgewerteten Umfeld glänzen und der Vernetzung mit der Innenstadt und den übrigen Kultureinrichtungen Rechnung tragen kann.

ENTWICKLUNGEN

9 MusikWelten und Museen

„Kulturquadrate – Handlungsraum Museumsquartier“ – unter diesem Aspekt entwickelt sich der urbane Raum vom Schloss über die Museumseinheit Reiss-Engelhorn-Museen bis hin zur Moschee am Beginn des Jungbusch, der der Form des Areals folgend von Prof. Alfried Wieczorek, Generaldirektor der Reiss-Engelhorn-Museen, auch als „Kulturbanane“ bezeichnet wurde.
Einen neuen Akzent setzt jetzt das Museum Bassermannhaus für Musik und Kunst und das Zephyr als Raum für Fotografie in C4, 9. Die Bassermann-Kulturstiftung Mannheim hat den Bau vollständig finanziert und trägt mit ihrem Stiftungskapital die laufenden Kosten und das inhaltliche Programm des Museums. Es beherbergt auch das Klaus-Tschira-Labor für physikalische Altersbestimmung. Seit Dezember 2011 ist im neuen Museum die Ausstellung „MusikWelten“ zu sehen.

8 Verbindung zwischen Reiss-Engelhorn-Museen und Toulon Platz

Die beiden REM Museen Zeughaus und Weltkulturen sind inhaltlich und seit Februar 2012 auch optisch näher zusammengewachsen. Das Hochbeet zwischen Reiss-Engelhorn-Museen und dem Zeughaus erhielt durch einen Teilrückbau einen Durchlass, um die Beziehung zwischen den beiden Häusern zu stärken.

12 Baugemeinschaften als „Neue Wohnformen“ in C 7

Die Stadt Mannheim fördert in der Westlichen Oberstadt innerhalb ihres Programms Wohn.Raum.Stadt durch unentgeltliche Reservierungszusagen und einer Vielzahl von Öffentlichkeitsmaßnahmen aktiv Baugemeinschaften. Für das Projekt in C 7 wurden zur städtebaulichen Neuordnung mehrere Workshops und ein beschränkt offener städtebaulicher Wettbewerb durchgeführt. Durch den Erhalt und die Umnutzung des ehemaligen Verwaltungsgebäudes sowie den Neubau unterschiedlicher Wohnungsbautypologien, entsteht ein vielfältiges Angebot an Wohnformen und Wohnungsgrößen, das unterschiedliche Interessenten anspricht.
Die Gruppe „maisonNett“ hat das Grundstück bereits von der Stadt Mannheim erworben und mit dem Bau begonnen. Auch die Baugemeinschaft „Cityloft“ hat die Baustelle eingerichtet und wird in Kürze mit der Sanierung des stadthistorischen Gebäudes in C 7, 1-4 beginnen. Sie wird das Gebäudeensemble zu hochwertigen Loftwohnungen umbauen. Durch diese Baugemeinschaften wird das neue Stadtquartier insgesamt Form annehmen. Mit der Realisierung übernehmen die Baugruppen als eine der ersten Projekte dieser Art eine wichtige Vorreiterrolle für die Baugemeinschaften in Mannheim. Für die drei restlichen Parzellen auf der Südseite des Areals wurden bereits Grundstücksreservierungen vergeben.

Neu errichtetes Museum Bassermannhaus

REM — Toulon Platz

Oben: Richtfest der Baugemeinschaft „maisonNett“
Unten: Modell Baugemeinschaften in C 7

SPANNUNGS-FELD PERSPEKTIVE RHEIN

LEITVISION

Mittagspause am Ufer, Spaziergang nach dem Einkaufsstress im Grünen, Luft holen und Entspannung am und auf dem Fluss. Das urbane Leben gehört an den Rhein, und der Rhein gehört zu Mannheim wie der Wasserturm und die Planken. Um den Fluss für die Menschen in der Innenstadt erlebbar zu machen, fehlt es jedoch bislang an Impulsen und ansprechenden Verbindungen, die Menschen ans Wasser locken. In der Verzahnung von Stadt, Grün und Wasser liegt Mannheims große Chance. Kurze, attraktive Wege zwischen Quadraten und Rhein sowie die Aufwertung des Schlossgartens können die „Perspektive Rhein“ Wirklichkeit werden lassen.
Eine langfristige Entwicklung der Bereiche am Rhein zum zentralen Park zwischen Mannheim und Ludwigshafen wird für die Mannheimer Innenstadt ein erheblicher Gewinn sein, genauso wie eine stadträumliche Aktivierung des Umfeldes rund um das Haus Oberrhein.

ENTWICKLUNGEN

14 Umbau des öffentlichen Raums der Bismarckstraße

Im Rahmen des 21-Punkte-Plans wird Mannheim fahrradfreundlicher gestaltet. Eine Lücke im rund 260 Kilometer langen Radwege-Netz der Stadt soll geschlossen werden und die bisher von Autoverkehr dominierte Bismarckstraße Fahrradstreifen erhalten. Mit dem Anschluss an das Radwege-Netz ist die Universität für Studenten besser erreichbar. Gleichzeitig wird die trennende Wirkung der Bismarckstraße vermindert und die Stadt rückt näher mit ihrem Wahrzeichen, dem Schloss, zusammen.
Die Maßnahme wird zurzeit mithilfe einer Verkehrssimulation geprüft und voraussichtlich 2013 beschlossen.

18 Entwicklungskonzept Hafen. Stadt.Mannheim 2035+

Mannheim als Hafenstadt steht im Mittelpunkt der Betrachtung des Entwicklungskonzepts Hafen.Stadt. Mannheim 2035+. Gemeinsam mit der baden-württembergischen Landestochter, der Hafengesellschaft Mannheim (HGM), sollen die Wechselwirkungen und Konfliktfelder von Hafen und Stadt betrachtet werden. Fragen wie: „Wohin wächst der Hafen?“ oder „Wie kommt die Stadt ans Wasser?“ sollen von Experten beantwortet werden. Hierzu erfolgt derzeit eine europaweite Ausschreibung der Aufgabenstellung. Die Ergebnisse werden im Herbst 2013 erwartet.

13 Universitätserweiterung in B 6 und A 5

Neue Forschungs- und Lehrgebäude sowie eine Kindertagesstätte sollen nach dem Willen der Hochschulbauer des Landes Baden-Württemberg auf den Quadraten B 6 und A 5 die Universität ergänzen. Dabei soll der Fokus auf energetisch hocheffizienten Gebäuden liegen. Für das Bauvorhaben auf rund 20.000 Quadratmetern wurde europaweit ein Wettbewerb ausgeschrieben. Die Vergabe des Planungsauftrages wird mit der Entscheidung des Wettbewerbs erfolgen. Die Bauarbeiten hierfür sind für Ende 2013 bis 2015 vorgesehen.

22 Nördlicher Schlossgarten

Durch den Bau von Eisenbahn und Straßen südlich des Schlosses wurde der Schlossgarten zerschnitten, der einst einen Zusammenhang über das Stephanienufer bis zum Waldpark bildete. Unter anderem wurden im Zuge verschiedener Planungsprozesse wie EKI, dem Projekt „Kurpfalzachse“ oder auch den Zukunftsvorhaben der Universität verschiedene Lösungsansätze diskutiert: „Wie kann man den Schlossgarten als solchen wieder erlebbar machen, die Universität zukunftsfähig machen und mit der Stadt partizipativ verknüpfen?“ Gemeinsam mit der Universität wird derzeit intensiv geprüft, wie sich der Bereich der Eissporthalle in näherer Zukunft entwickeln soll.
Unabhängig davon installierte der Verein um Kayed Sagalla einen Graffitipark im Schlossgarten. Junge Graffitikünstler, und solche die es werden wollen, können nach einer Anmeldung auf der Vereinshomepage und einem gemeinsamen Ortstermin ihr Talent erproben. Für den Graffitipark sind eine Vielzahl an Stützen und Unterführungen von der Stadt frei gegeben worden.

Universitätserweiterung in B 6 und A 5,
Siegerentwurf wulf architekten

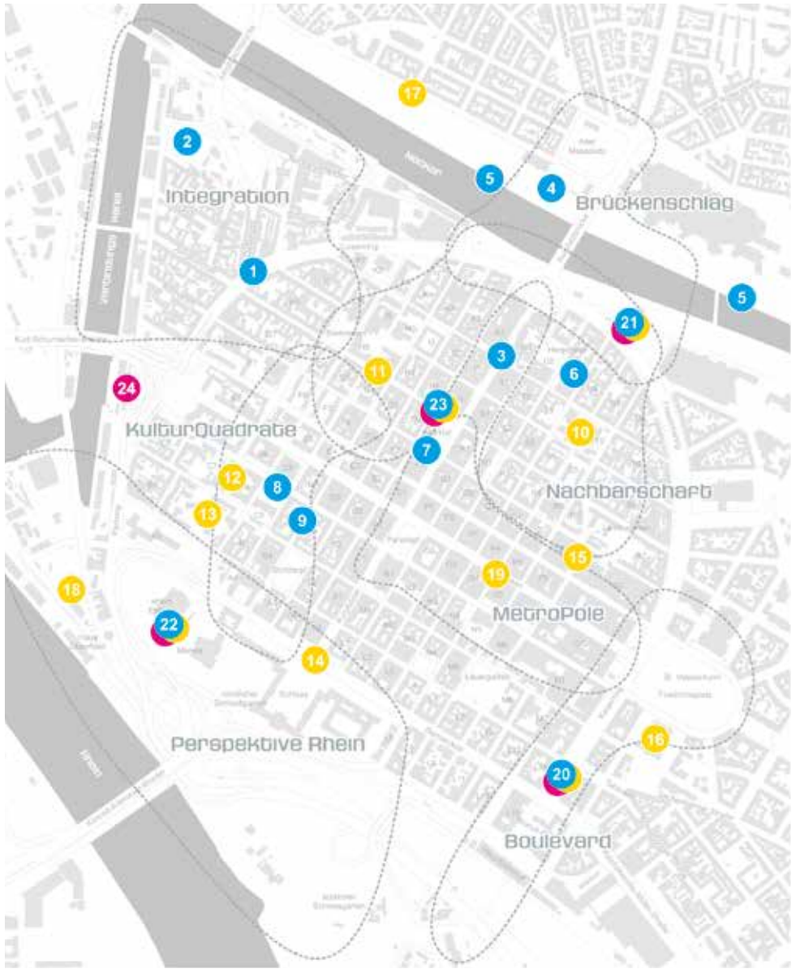
Assoziation Schlossgarten Masterplan

Assoziation Schlossgartenbastion

Nördlicher und südlicher Schlossgarten, Entwurfsstudie aus Masterplan blau_mannheim_blau

SPANNUNGS-FELD BESTANDS-AUFNAHME

Die Übersicht stellt eine räumliche Bestandsaufnahme dar. Sie zeigt welche EKI-Projekte bzw. Projekte mit unmittelbarem EKI-Bezug in den vergangenen 5 Jahren realisiert wurden, welche sich derzeit in Umsetzung befinden und zu welchen Projekten bereits konkrete weitere Schritte geplant sind.



Bereits realisiert

1 Tunnelkunst Unterführung Dalbergstraße
2 Freizeitgelände Werftstraße
3 Fortführung Quartiermanagement
4 Sitztreppe am Neckar
5 Neue Freiräume am Neckar
6 Sanierung Herschelbad
7 Altes Rathaus, Pfarrkirche St. Sebastian
8 Stärkung Verbindung REM/ Toulonplatz
9 MusikWelten und Museen

in Umsetzung, Planung / Finanzierung konkret

10 Neues Wohnen in T 4 / T 5
11 Kommunikationsnetzwerk / Marke türkische Ökonomie verlängerte Jungbuschstraße
12 Baugemeinschaften als „Neue Wohnformen" – C 7
13 Universitätserweiterung in B 6 und A 5
14 Umbau Bismarckstraße
15 Neues Stadtquartier Q 6 / Q 7
16 Neubau Kunsthalle
17 Rampe Neckarvorland / Neckarufer
18 Entwicklungskonzept Hafen.Stadt. Mannheim 2035+
19 Neugestaltung Planken

in Teilen realisiert / geplant, weitere Schritte ausstehend

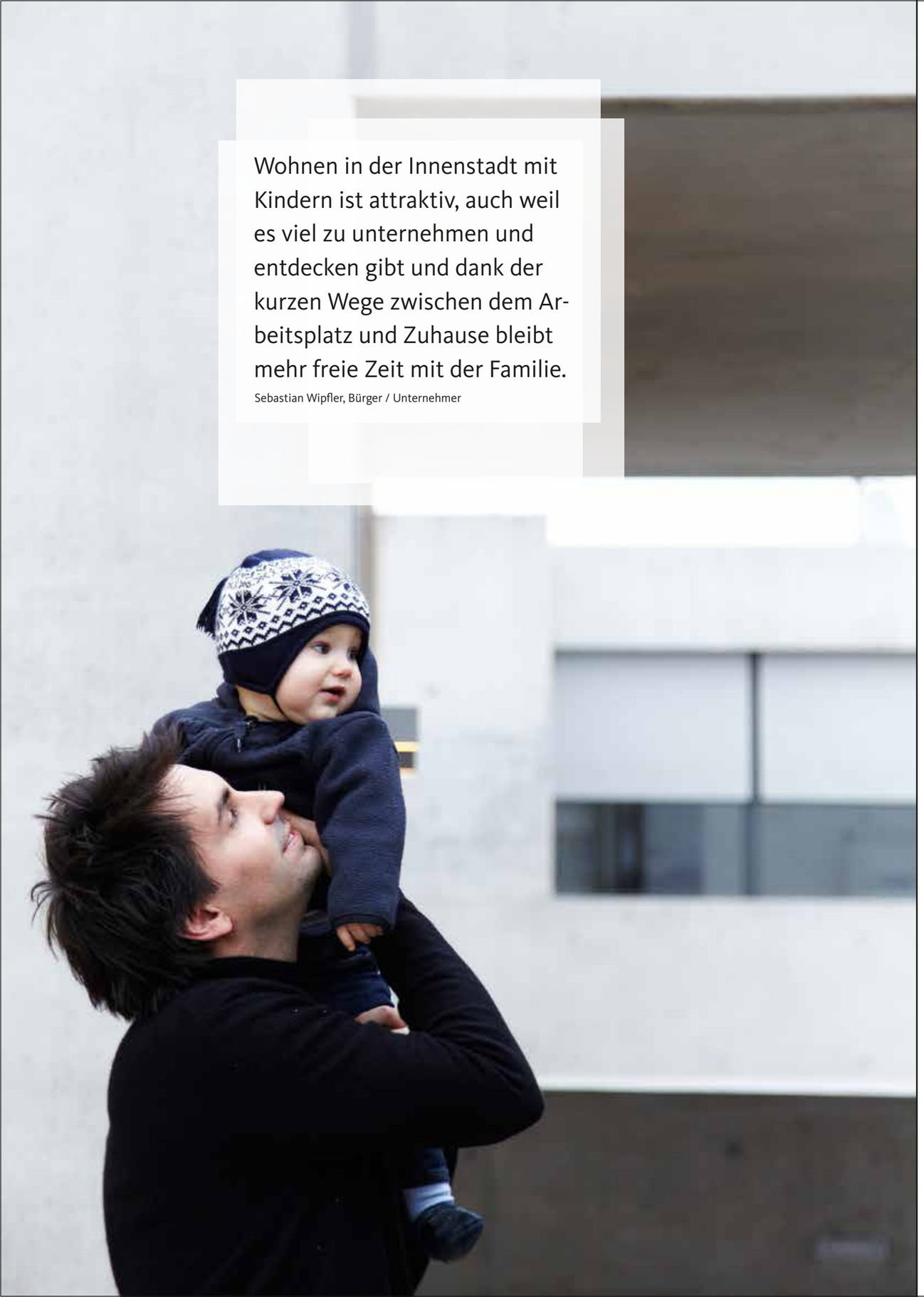
20 Neugestaltung Boulevard Kaiserring
21 Neukonzeption Cahn-Garnier-Ufer / Hans-Böckler-Platz
22 Nördlicher Schlossgarten
23 Ausbau Markstraße

Realisierung zur Zeit nicht möglich

24 Südliche Promenade Verbindungskanal

Meine Motivation für EKI ist, dass die Innenstadt Mannheim für meine Kinder und Enkel lebens- und liebenswert bleibt. Dazu ist es aber erforderlich, dass die geplanten Maßnahmen auch umgesetzt werden.

Wolffried Wenneis, Bürger



Wohnen in der Innenstadt mit Kindern ist attraktiv, auch weil es viel zu unternehmen und entdecken gibt und dank der kurzen Wege zwischen dem Arbeitsplatz und Zuhause bleibt mehr freie Zeit mit der Familie.

Sebastian Wipfler, Bürger / Unternehmer

FAZIT
RÜCKBLICK UND AUSBLICK

Sechs Jahre Entwicklungskonzept
Mannheim liegen hinter uns und damit die Erarbeitung und Umsetzung einer gemeinsamen Entwicklungsstrategie für die Mannheimer Innenstadt. Was für Erfahrungen haben wir gemacht und was lernen wir hieraus für zukünftige Bürgerbeteiligungsprozesse und für die weitere Entwicklung Mannheims zur Bürgerstadt?

Beteiligung muss die Menschen erreichen
Das EKI hat unterschiedliche Menschen auf unterschiedliche Art und Weise zum Mitmachen eingeladen und begeistert. In den zahlreichen Ideentischen, Workshops und Diskussionen über das Forum Innenstadt, aber auch vor Ort über die Projekte der Quartiermanagements. Wir haben diskutiert und sind spazieren gegangen, haben spezielle Veranstaltungen z.B. für Senioren oder andere Gruppen angeboten, und haben uns im Internet ausgetauscht. Jeder konnte für sich entscheiden, wann er sich in welcher Form einbringen möchte. Das EKI war und ist all die Jahre Thema im Stadtteil und auch über die Berichterstattungen in der Zeitung sehr präsent. Für die Zukunft ist es wichtig, die Migrantinnen und Migranten noch stärker anzusprechen und einzuladen, ihre Ideen einzubringen.

Beteiligung hält ihre Versprechen
Es war immer klar, dass mit dem EKI Ideen zur zukünftigen Entwicklung der Innenstadt formuliert und Ziele vorgeschlagen werden. Die Bürgerinnen und Bürger wussten, welche Einflussmöglichkeiten sie haben. Sie wussten, dass nicht alle Vorschläge umgesetzt werden und nur die wenigsten sofort, und sie wussten, dass die Entscheidung hierüber der Gemeinderat trifft. Spielregeln zur Entwicklung der Ideen wurden gemeinsam entwickelt und vereinbart und immer wieder, besonders im EKI Arbeitskreis, gemeinsam geschaut: Wo stehen wir gerade? Wie wollen wir gemeinsam zusammenarbeiten?

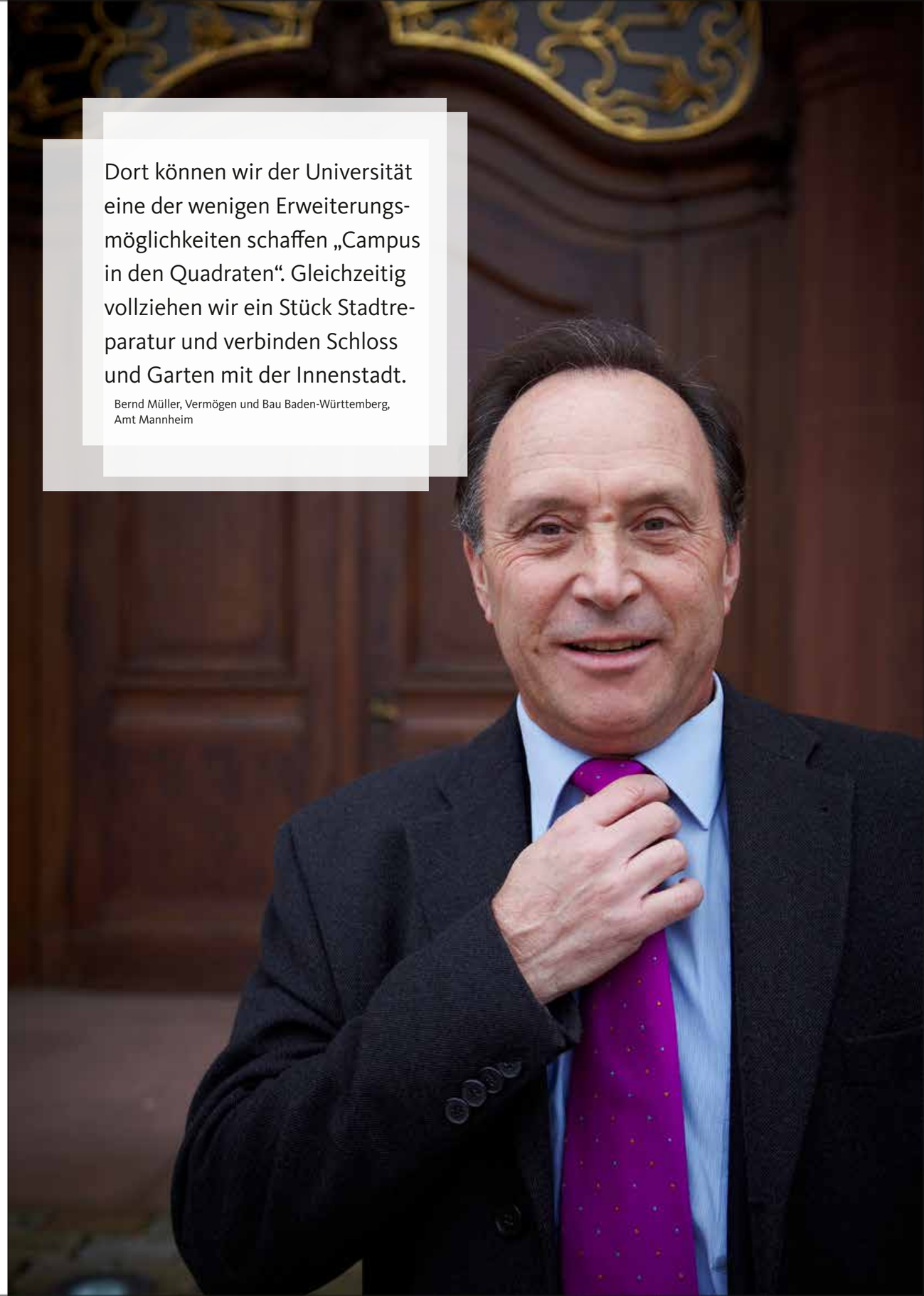
Beteiligung braucht das Engagement und die Ausdauer Vieler
Das EKI war und ist ein sehr langfristiger und aufwändiger Prozess. Alle Beteiligten brauchen einen langen Atem bis Ergebnisse umgesetzt sind, und die ersten Vorschläge Wirklichkeit werden. Das hat funktioniert, weil sehr viele Menschen über die ganzen Jahren hinweg diesen Prozess kontinuierlich mit großer Begeisterung und viel Energie begleitet haben – von Seiten der Bürgerschaft, der Verwaltung, der Politik, aber auch der externen Büros. Vom Oberbürgermeister über die Bürgermeister bis zu den Verwaltungsmitarbeitern – die Stadt Mannheim hat viele Ressourcen in den Prozess investiert. Diese verwaltungsinterne Abstimmung über die Priorität der einzelnen Projekte hat es in dieser Qualität zuvor noch

Weckruf aus dem Dornröschenschlaf: Der Nördliche Schlosspark

nicht gegeben. So einen intensiven Stadtteilentwicklungsprozess kann man nur beginnen, wenn man dies von allen Seiten über Jahre hinweg garantieren kann.

Beteiligung braucht gute Ergebnisse, die auch umgesetzt werden
Das EKI ist die selbstverständliche und verbindliche Grundlage für die Entwicklung der Mannheimer Innenstadt. Mit großer Akzeptanz sehen dies alle Beteiligten so. Der Gemeinderat hat dies mit seinem Grundsatzbeschluss bestätigt und die benötigten Mittel für die Öffentlichkeitsbeteiligung zur Verfügung gestellt. In der Qualität des EKI waren die Ziele für die Mannheimer Innenstadt zuvor nicht formuliert, die Bedeutung der Bereiche Boulevard und Museumsquartier waren zentrale Erkenntnisse. Das EKI ist nicht nur ein Rahmenkonzept, vielmehr werden unmittelbar aus dem EKI Projekte und Maßnahmen nach und nach umgesetzt. Dies gelingt auch deshalb, weil zusammen mit dem EKI neue Strukturen in der Politik, der Verwaltung und in der Bürgerschaft geschaffen und gestärkt wurden und weil Menschen motiviert wurden sich für die Umsetzung von innerstädtischen Projekten im Bewusstsein des EKI zu verantworten. So sind die EKI-Projekte aus bürgerschaftlichem Engagement erwachsen und haben sich durch die Beteiligung der Öffentlichkeit ausgezeichnet. Auf Augenhöhe werden abstrakte Stadtentwicklungsziele sowie konkrete Projekte aus den Quartieren zwischen allen Beteiligten begleitet. Dabei spielt auch die Bereitschaft fremde „Brillen“ im Prozess aufzusetzen weiter eine Rolle.
Das Entwicklungskonzept Innenstadt ist ein dynamischer Rahmenplan, der die Entwicklung der Mannheimer Innenstadt noch lange begleiten wird.

Gegensätze ziehen sich an: Studenten der Popakademie gegenüber des Handelshafens



Dort können wir der Universität eine der wenigen Erweiterungsmöglichkeiten schaffen „Campus in den Quadraten“. Gleichzeitig vollziehen wir ein Stück Stadtreparatur und verbinden Schloss und Garten mit der Innenstadt.

Bernd Müller, Vermögen und Bau Baden-Württemberg, Amt Mannheim

Herausgeber

Stadt Mannheim
Fachbereich Städtebau

Februar 2013

Text

Kristina Adler
Andreas Beyer
Hans-Jürgen Buderer
Siri Frech
Markus Lang
Inge Schäfer
Michael Scheuermann
Gerald Schwemmle
Kerstin Ruppenthal
Nadja Wersinski

Konzeption

Kerstin Ruppenthal und
Susanne Metz

Fachbereich Städtebau
Collinistraße 1
D-68161 Mannheim

kerstin.ruppenthal@mannheim.de
susanne.metz@mannheim.de

www.eki-mannheim.de

mit

ASTOC GmbH & Co KG
Architects and Planners
Maria-Hilf-Straße 15
50677 Köln

info@astoc.de
www.astoc.de

Urban Catalyst studio
Eichenstraße 4
12435 Berlin

info@urbancatalyst-studio.de
www. urbancatalyst-studio.de

und tatkräftiger Unterstützung von

MESS
mobile einsatztruppe stadt und stil,
Kaiserslautern

www. m-e-s-s.de

Fotografie

Norbert Gladrow
Ben Van Skyhawk
Michael Wolf
u.a.

Gestaltung

Tom Unverzagt

Auflage

1000

Mitmachen lohnt sich!

Informieren Sie sich weiter über aktuelle Entwicklungen zum EKI auf www.eki-mannheim.de.
Veranstaltungshinweise zum EKI oder anderen Beteiligungen werden zudem in der Presse bekannt gegeben.

Bürgerorientierung wird durch die Stadt Mannheim in vielen Bereichen gelebt.
In zahlreichen stadtweiten und quartiersbezogenen Beteiligungsprozessen wird den Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit gegeben, Mannheim gemeinsam zu gestalten.

Informieren Sie sich weiter über www.mannheim.de/buergerbeteiligung.